

Klavier steht nicht mehr in der Küche

UNTERÄGERI Die neuen Räumlichkeiten der Musikschule präsentieren sich in einem einladenden Ambiente. Neu wird nur noch unter einem Dach musiziert.

CARINA ITEN
redaktion@neue-zz.ch

Die neuen Musikzimmer erstrahlen in schlichten Tönen, die Böden sind fast durchwegs aus hellem Holz, die Wände weiss und die Türen in einem kräftigen Blau. Während des Einweihungsfestes am vergangenen Samstag erinnert nichts mehr an die düstere Aula von damals. Eine offene Galerie und Dachfenster, die viel Tageslicht spenden, sorgen für einen von Licht durchfluteten Innenhof. Die ehemalige Bühnenverkleidung bietet genügend Platz, um in der Höhe den Boden auszubauen und drei weitere Zimmer zu platzieren.

18 neue Musikzimmer

Insgesamt umfasst die neue Musikschule 18 Musikzimmer in der Grösse von 16 bis 90 Quadratmetern, einen Saal für rund hundert Personen und zusätzlich zirka fünf weitere Räume für Lehrer und Musiker. «Endlich sind wir nicht mehr auf zehn Gebäude verteilt und können alle unter einem Dach musizieren», freut sich Musikschulleiter Richard Hafner. Er erwähnt an dieser Stelle, wie prekär die Situation teilweise war: «Wir mussten sogar in der Eumatt ein Klavier in die Küche stellen, um dort zu proben.» Solche Platzprobleme gehören der Vergangenheit an. Besonders über den neuen Saal ist man stolz. «Er klingt hervorragend, nur für die Bläser ist er ein bisschen laut», sagt Hafner schmunzelnd.

Lohnende Investition

2,7 Millionen Franken hat die Gemeinde in den gesamten Umbau investiert. Darin enthalten sind bereits die Kosten für den Umbau des Jahres 1999 in der Höhe von 1 Million Franken. Vor allem über die Zustimmung, Akzeptanz und das Vertrauen der Gemeinde gegenüber der Musikschule freut sich Hafner besonders. Die Begeisterung ist auch bei Schulpräsident und Gemeinderat Beat

Die neue Musikschule wurde in Unterägeri eröffnet. Im Bild musizieren Irina Gisler und Musiklehrer Alexander Eugster.

Bild Werner Schelbert

Iten gross. «Wir sind stolz, eine so schöne Musikschule und den neuen Mittagstisch einweihen zu können.» Neu kommt zum Mittagstisch ein weiterer Raum hinzu, in welchem die

Kinder Rückzugsmöglichkeiten und Platz zum Spielen erhalten. Auch Bildungsdirektor Patrick Cotti äussert sich erfreut und ergänzt: «Kultur ist nicht Privatsache, sondern sollte Staatsauf-

trag sein.» Rund 800 Schüler und 30 Lehrer können in der neuen Musikschule musizieren und proben. Was lange gefehlt hat, sei der Austausch, die kollegiale Zusammenarbeit und die

EXPRESS

- In der neuen Musikschule kann in 18 Zimmern musiziert werden.
- 2,7 Millionen Franken hat die Gemeinde in den gesamten Umbau investiert.

Transparenz, sagt Hafner. «Wir haben nicht länger 30 Einzelkämpfer, endlich entsteht ein gemeinsamer Geist.»

Die zahlreichen Besucher schlenkern angeregt durch die neuen Räumlichkeiten und tauschen sich fasziniert über den gelungenen Umbau aus. Aus den Zimmern hört man Jugendliche, die singen oder musizieren. Das Gebäude erklingt förmlich in neuen Tönen. Anschliessend werden die Anwesenden mit Gratisrisotto in der Ägeri-

«Endlich sind wir nicht mehr auf zehn Gebäude verteilt und können alle unter einem Dach musizieren.»

RICHARD HAFNER,
MUSIKSCHULLEITER

halle verpflegt. Ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm mit verschiedenen kleinen Konzerten unterhält die Gäste den ganzen Nachmittag hindurch.

«Sagemattler Tänze» aufgeführt

Für einen weiteren Höhepunkt sorgt die Wiederaufführung der lang vergessenen «Sagemattler Tänze» aus dem Jahr 1887 in Unterägeri. Im vergangenen Jahr hat man die Stücke in der Zentralbibliothek Zürich wiederentdeckt und neu herausgegeben. Ein Ensemble aus fünf Musiklehrern hat sich zusammengetan und führt Mazurkas, Walzer, Schottisch und andere Tänze in der damaligen Volksmusikbesetzung auf. Speziell an diesen Stücken ist, dass man sie ohne Schwyzerörgeli spielte, sondern nur mit Streicher, Klarinette, Kornett und Kontrabass.

Mit Demenz umgehen

BAAR Wird heute ein guter Tag sein? Diese Frage stellen sich Angehörige von Menschen mit Demenzerkrankung immer wieder.

red. Das Pflegezentrum Baar lädt heute um 19.30 Uhr zu Vorträgen rund um das Thema Demenz ein. Der Fach-

arzt Christoph Held referiert über den Umgang mit der Herausforderung «Demenz in unserer Gesellschaft». Annemarie Baggenstos, Leiterin des Pflegedienstes, informiert über die Angebote für an Demenz erkrankten Menschen im Pflegezentrum. Der leitende Arzt Markus Anliker stellt das Demenzkonzept vor.

Aufgelockert wird das Vortragsprogramm durch ein musikalisches Intermezzo und eine Lesung des Schauspielers Fabio Eiselin.

ANZEIGE

Diabetes Info-Veranstaltung
Samstag, 13. November 2010, 9 bis 14 Uhr
Congress Center Metalli Zug

Blutzucker-, Blutdruck- und BMI-Messungen

Informationen und Beratungen

Diabetes
Ernährung
Fuss-Orthopädie

Gratis

Referate für Jung und Alt

Erfahrungen mit Diabetes – Podiumsdiskussion
Aus der Alltagspraxis einer grossen Gesundheitsorganisation

Spendenaktion «Schritt um Schritt für Diabetes»

Diabetes-Gesellschaft des Kantons Zug

Geist und Geld zum Wohl vereint

EDLIBACH Welche Welt wollen wir? Diese Frage wurde an einem internationalen Symposium unter dem Aspekt «Geld & Geist» erörtert.

Wie kann die Eigendynamik des Geldes genutzt und zugleich mit einer wertschätzenden Führung in Einklang gebracht werden? Wie motiviert man sich und seine Mitarbeiter, inneren und äusseren Reichtum gleichermaßen anzustreben? Diese Fragen standen im Zentrum des 10. Internationalen Symposiums, das am vergangenen Wochenende im Lassalle-Institut in Bad Schönbunn stattfand.

Unter dem Aspekt «Geld & Geist» referierten und diskutierten 45 Führungspersönlichkeiten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz über Lebensqualität und wie diese Menschen und Märkte zu verändern vermag. Unter der Leitung von Psychologin Anna Gamma und Jan-Dirk Rosche, Professor an der Hochschule Konstanz HTWG, entwickelte sich ein von Nachhaltigkeit geprägtes Lehren und Lernen, wie sich am Ende der Veranstaltung herausstellte.

«Das Symposium hat meinen Blick geschärft. Ich habe Inspirationen bekommen, die mir helfen, Wesentliches von Unwesentlichem zu trennen und die Balance zwischen materiellem und spirituellem Reichtum zu finden», sagte Markus Hotz aus Baar. Der gute Spirit habe dazu beigetragen, sich selbst zu reflektieren. Ein Wirtschaftsvertreter aus Deutschland beteuerte: «Ich bin bereit,

den am Symposium herrschenden Geist in die Wirtschaft zu tragen und zu vertreten und die erlebte Wertschätzung meinen Mitarbeitern entgegenzubringen.» Der Grundtenor lautete: Materielles Reichtum verhilft zu Status, Spiritualität verleiht Sicherheit und Halt.

«Geht mit Gott, aber geht»

Anna Gamma sagte: «Unsere Kultur ist vom Geist abgekoppelt.» Es sei wichtig, die Verbindung zwischen Geld und Geist zu stärken. Geld zu verteuern, sei nicht gut. «Geld dient dem Leben, wenn es fliesst», betonte Gamma. Dass Geld und Geist zusammengehörten, zeige sich in der Wortfolge «Geld, Gold, God», wo immer nur ein einzelner Buchstabe verändert oder weggelassen werden

müsse, um eine neue Bedeutung zu erlangen. «Das Symposium hat von Menschen gelebt, die sich geöffnet haben; die Quelle ist in uns», meinte Anna Gamma. Der Umgang mit Geld verrate unsere Haltung. Generationen übergreifendes Lernen könne dazu führen, der Wirtschaft und dem Geld ein menschliches Gesicht zu verleihen.

Zen-Meister Niklaus Brantschen verabschiedete die Symposiumsteilnehmer mit den Worten: «Geht mit Gott, aber geht.» Es war kein Wegschicken; es war vielmehr die Aufforderung, sich auf den Weg zu machen und Geld und Geist zum Wohl einer guten Welt in Einklang zu bringen.

MARTIN MÜHLEBACH
redaktion@neue-zz.ch



«Geld dient dem Leben, wenn es fliesst»: Anna Gamma, Geschäftsleiterin Lassalle-Institut.

Bild Stefan Kaiser